

# Berichte und Analysen

## Pflegebedürftige und Pflegeeinrichtungen in Frankfurt am Main 2003

Petra Meister

Im Dezember 2003 wurde die Pflegestatistik zum dritten Mal durchgeführt. Die Zahl der pflegebedürftigen Frankfurterinnen und Frankfurter lag mit 14 255 Personen deutlich über der der beiden früheren Erhebungen von 1999 und 2001. Gut zwei Drittel der Pflegebedürftigen waren Frauen, die somit ein deutlich höheres Risiko tragen, pflegebedürftig zu werden. Drei Viertel der Pflegebedürftigen wurden zu Hause versorgt, ein Viertel, 3 653 Pflegebedürftige, waren stationär in einem Pflegeheim untergebracht. Die meisten von ihnen, 96,1 %, befanden sich in vollstationärer Dauerpflege. Mehr als die Hälfte der Pflegebedürftigen war 2003 der Pflegestufe I, ein gutes Drittel der Pflegestufe II und 14,6 % der Pflegestufe III zugeordnet.

### Rechtsgrundlage und Methode

Die Pflegestatistik wird seit 1999 im zweijährigen Turnus erhoben. Sie setzt sich aus zwei Erhebungsteilen zusammen: Pflegeeinrichtungen und Pflegegeldleistungen. Bei den Pflegeeinrichtungen handelt es sich um ambulante Pflegedienste sowie um teilstationäre und vollstationäre Pflegeeinrichtungen, mit denen ein Versorgungsvertrag nach dem SGB XI besteht.

Stichtag dieses Teils der Erhebung ist der 15. Dezember. Sie wird von den Statistischen Landesämtern durchgeführt. Das Statistische Bundesamt erhebt mit dem Stichtag 31. Dezember die Daten der Pflegegeldempfängerinnen und Pflegegeldempfänger bei den Spitzenverbänden der Pflegekassen. Die beiden Teilerhebungen werden von den Statistischen Landesämtern zu einer Gesamtstatistik zusammengeführt. Rechtsgrundlage ist die Verordnung zur Durchführung einer Bundesstatistik über Pflegeeinrichtungen sowie über die häusliche Pflege (Pflegestatistikverordnung – PflegeStatV) vom 24. November 1999 in Verbindung mit § 109 Abs. 1 Sozialgesetzbuch (SGB) Elftes Buch (XI) – Soziale Pflegeversicherung.

### Der Großteil der pflegebedürftigen Leistungsempfänger ist weiblich

Ende 2003 erhielten 14 255 Frankfurter und Frankfurterinnen, das waren 2,3 % der Frankfurter Bevölkerung, Leistungen aus der Pflegeversicherung. Gut zwei Drittel davon waren Frauen. Die 9 623 Leistungsempfängerinnen entsprachen 67,5 %. Ende 1999 lag der Frauenanteil bei 69,2 % und ist somit im Berichtszeitraum leicht gesunken.

### Pflegebedürftige Leistungsempfängerinnen und Leistungsempfänger in Frankfurt am Main 1999, 2001 und 2003 nach Pflegestufen und Geschlecht

Pflegestufe	1999		2001		2003	
	Insgesamt	dar. weiblich	Insgesamt	dar. weiblich	Insgesamt	dar. weiblich
Pflegestufe I	6 432	4 583	6 844	4 766	7 184	4 960
Pflegestufe II	5 083	3 400	4 834	3 217	4 968	3 264
Pflegestufe III	2 312	1 595	2 042	1 403	2 080	1 384
bisher noch keiner Pflegestufe zugeordnet	45	27	62	41	23	15
<b>Insgesamt</b>	<b>13 872</b>	<b>9 605</b>	<b>13 782</b>	<b>9 427</b>	<b>14 255</b>	<b>9 623</b>

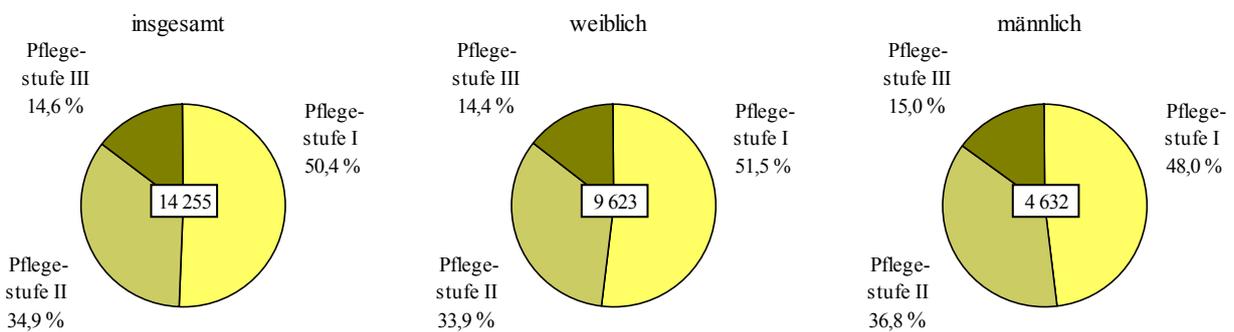
Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt.

### Mehr als die Hälfte der Pflegebedürftigen war 2003 der Pflegestufe I zugeordnet

Gut die Hälfte der Frankfurter Pflegebedürftigen war 2003 der Pflegestufe I zugeordnet, ein gutes Drittel der Pflegestufe II und 14,6 % der Pflegestufe III. Der Anteil der Menschen, die der Pflegestufe III angehörten, hat sich damit in den drei Berichtsjahren verringert. 1999 lag er

bei 16,7 % und 2001 bei 14,8 %. Ebenfalls rückläufig waren die Anteile bei den Leistungsempfängerinnen und Leistungsempfängern der Pflegestufe II. 1999 gehörten noch 36,6 % der Frankfurter Pflegebedürftigen zu dieser Gruppe und 2001 35,1 %. Spiegelbildlich hat sich der Anteil der Menschen, die Leistungen der Pflegestufe I bezogen, seit 1999 von 46,4 % kontinuierlich auf 50,4 % erhöht.

**Pflegebedürftige Leistungsempfängerinnen und Leistungsempfänger in Frankfurt am Main 2003 nach Pflegestufen (1)**



(1) Ohne die bisher noch keiner Pflegestufe zugeordneten Pflegebedürftigen.

Bürgeramt, Statistik und Wahlen / Frankfurt am Main

Die Zuordnung zu den Pflegestufen obliegt dem medizinischen Dienst der Krankenversicherungen, der prüft, ob ein Mensch pflegebedürftig ist und welcher Grad der Pflegebedürftigkeit vorliegt. Grundlage dafür sind der Umfang und die Häufigkeit der benötigten Hilfe bei der Körperpflege, der Ernährung, der Mobilität und der hauswirtschaftlichen Versorgung.

1. Pflegestufe I (erheblich Pflegebedürftige) besteht, wenn einmal täglich bei wenigstens zwei Verrichtungen aus den Bereichen Körperpflege, Ernährung oder Mobilität und zusätzlich mehrfach in der Woche bei der hauswirtschaftlichen Versorgung Hilfe benötigt wird. Der Zeitaufwand, den ein Familienangehöriger oder eine andere nicht als Pflegekraft ausgebildete Pflegeperson für die erforderlichen Leistungen der Grundpflege und der hauswirtschaftlichen Versorgung benötigt, muss wöchentlich im Tagesdurchschnitt mindestens 90 Minuten betragen. Auf die Grundpflege müssen dabei mehr als 45 Minuten entfallen.

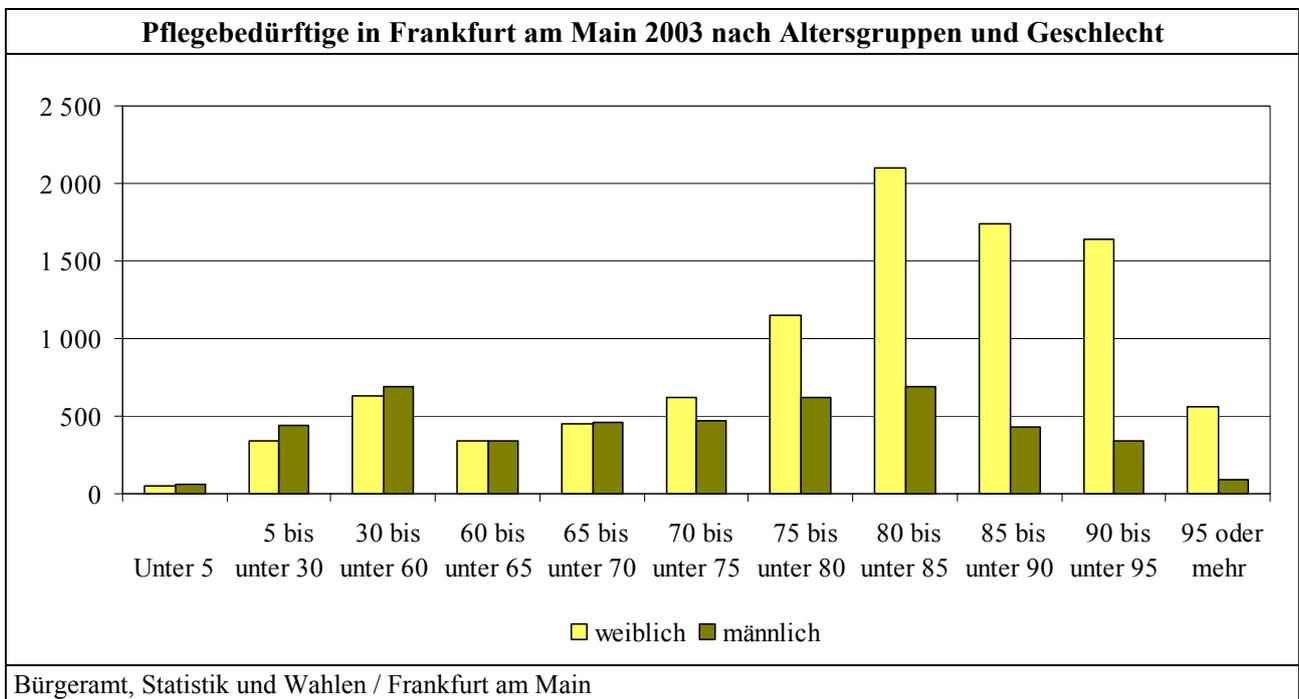
2. Pflegestufe II (Schwerpflegebedürftige) bedeutet, der Hilfebedarf besteht dreimal täglich zu verschiedenen Zeiten für Verrichtungen aus den Bereichen Körperpflege, Ernährung oder Mobilität und zusätzlich mehrfach in der Woche bei der hauswirtschaftlichen Versorgung. Der Zeitaufwand muss wöchentlich im Tagesdurchschnitt mindestens drei Stunden betragen. Auf die Grundpflege müssen mindestens zwei Stunden entfallen.

3. Pflegestufe III (Schwerstpflegebedürftige) heißt, Hilfebedarf besteht rund um die Uhr bei der Körperpflege, der Ernährung und der Mobilität und darüber hinaus mehrfach in der Woche bei der hauswirtschaftlichen Versorgung. Der Zeitaufwand muss wöchentlich im Tagesdurchschnitt mindestens fünf Stunden betragen. Auf die Grundpflege müssen mindestens vier Stunden entfallen.

**Das Risiko der Pflegebedürftigkeit steigt mit dem Lebensalter und ist für Frauen größer**

Mit zunehmendem Lebensalter steigt die Zahl der Pflegebedürftigen. Über die Hälfte der 14 255 Frankfurter Pflegebedürftigen war 80 Jahre und älter. Bis zur Altersgruppe der unter 70-Jährigen lag die Zahl der pflegebedürftigen Männer über der der Frauen. Der Unterschied zwischen den Geschlechtern war in den jüngeren Altersgruppen relativ gering. So bewegte sich der Männeranteil zwischen 56,4 % bei der Altersgruppe der 5- bis unter 30-Jährigen und

50,6 % bei den 65- bis unter 70-Jährigen. In den folgenden Altersgruppen stieg der Frauenanteil kontinuierlich an. In der Altersgruppe der 70- bis unter 75-Jährigen lag er bei 56,7 % und erreichte bei den 95-Jährigen und älteren schließlich 86,3 %. Diese Unterschiede können nur zum Teil auf die höhere Lebenserwartung von Frauen und die Verluste der Männer während der beiden Weltkriege zurückgeführt werden. Aus den Daten kann auch ein grundsätzlich höherer Pflegebedarf von Frauen abgeleitet werden.



So zeigen die Dichteziffern, die die Pflegebedürftigen auf 1 000 Menschen der entsprechenden Bevölkerungsgruppe beziehen, dass im Durchschnitt 23 pflegebedürftige Frankfurterinnen und Frankfurter auf 1 000 Einwohner/innen kamen. Der im Vergleich zu den Männern doppelt so hohe Dichtewert der Frauen von 30 zeigt einen entsprechend größeren Pflegebedarf der Frauen. Zusammengefasst wird mit den Dichteziffern deutlich, dass das Risiko einer Pflegebedürftigkeit mit dem Lebensalter ansteigt und für Frauen größer ist. Während im Alter von unter 60 Jahren lediglich vier bzw. fünf von 1 000 Frankfurter Bürgerinnen und Bürgern pflegebedürftig waren,

wuchs dieser Wert mit Beginn des siebzigsten Lebensjahrzehnts deutlich an. In der Altersgruppe der 70- bis unter 75-Jährigen gab es bereits 48 Pflegebedürftige auf 1 000 Einwohner/innen. Mit zunehmendem Alter erhöhte sich diese Quote weiter. Sie erreichte ihren höchsten Wert in der Altersgruppe der 95-Jährigen und Älteren mit 667, d.h. zwei Drittel der Menschen dieser Altersgruppe waren 2003 pflegebedürftig. Während die Frankfurter Männer bis zum Alter von 69 Jahren das gleiche oder ein leicht höheres Pflegerisiko hatten, blieb deren Pflegebedarf mit zunehmendem Alter zum Teil deutlich hinter dem der Frauen zurück. In der Altersgruppe der 75- bis unter

80-Jährigen gab es, berechnet auf 1 000 Personen, 11 pflegebedürftige Frauen mehr als Männer. In der nächsten Altersgruppe lag dieser Wert bereits bei 31, um dann in der Altersgruppe der 85- bis unter 90-Jährigen drastisch

auf 100 anzusteigen. Den größten Unterschied gab es in der Altersgruppe der 90- bis unter 95-Jährigen mit 120. In der Altersgruppe der 95-Jährigen und Älteren verringerte sich der Abstand deutlich auf 73.

#### Leistungsempfängerinnen und Leistungsempfänger in Frankfurt am Main 2003 nach Altersgruppen und Geschlecht

Altersgruppen in Jahren	Insgesamt	weiblich	männlich	Insgesamt	weiblich	männlich
	absolut			auf 1 000 Einwohner/innen der entsprechenden Bevölkerungsgruppe		
Unter 5	115	51	64	4	4	4
5 bis unter 30	773	337	436	5	4	5
30 bis unter 60	1 316	630	686	5	5	5
60 bis unter 65	681	336	345	18	18	18
65 bis unter 70	913	451	462	28	26	31
70 bis unter 75	1 093	620	473	48	49	47
75 bis unter 80	1 771	1 154	617	85	89	78
80 bis unter 85	2 798	2 103	695	175	184	153
85 bis unter 90	2 172	1 744	428	345	370	270
90 bis unter 95	1 973	1 636	337	512	537	417
95 oder mehr	650	561	89	667	678	605
<b>Insgesamt</b>	<b>14 255</b>	<b>9 623</b>	<b>4 632</b>	<b>23</b>	<b>30</b>	<b>15</b>

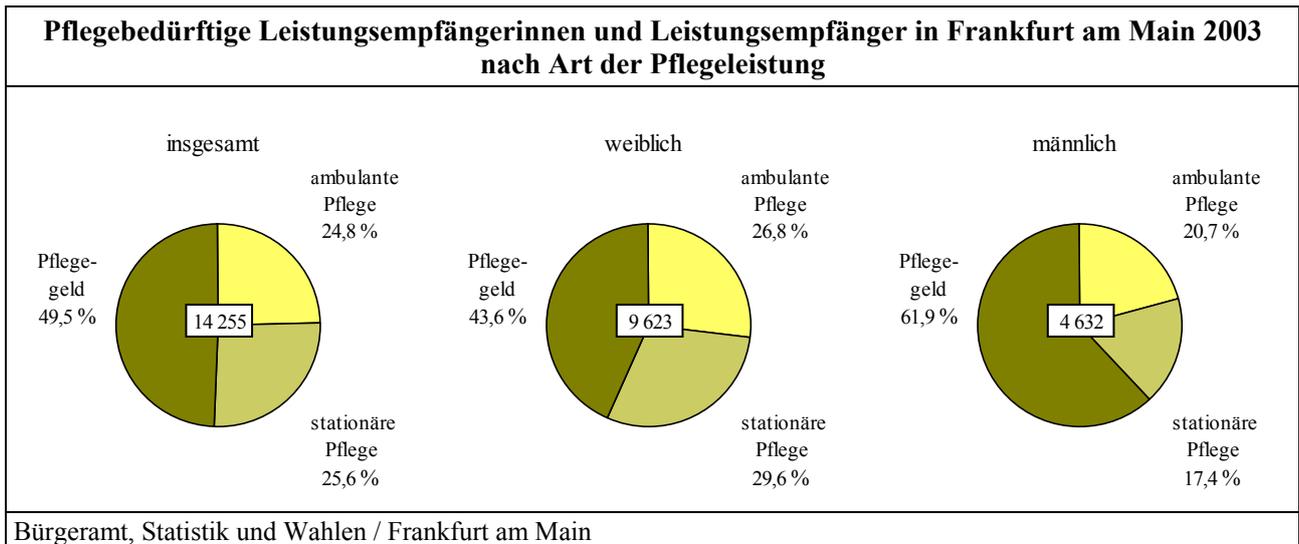
Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, Bevölkerung Melderegister Frankfurt am Main.

#### Häusliche Pflege hat Vorrang vor stationärer Pflege: Drei Viertel der Pflegebedürftigen werden zu Hause versorgt

Die größte Rolle in der Betreuung Pflegebedürftiger hatte Ende des Jahres 2003 die häusliche Pflege. Lediglich ein Viertel der 14 255 Frankfurter Pflegebedürftigen war stationär in einem Pflegeheim untergebracht, fast alle dieser 3 653 Pflegebedürftigen (96,1 %) befanden sich in vollstationärer Dauerpflege. 7 060 und damit knapp die Hälfte der Pflegebedürftigen wurde allein von Angehörigen oder anderen nicht als Pflegekraft ausgebildeten Personen betreut. Das verbleibende Viertel nahm zu Hause die Hilfe eines ambulanten Pflegedienstes (24,8 %) in Anspruch. Die Zahlen zeigen, dass, anders als gemeinhin angenommen wird, zur Zeit der überwiegende Teil der Pflege im häuslichen Umfeld geleistet wird. Es ist allerdings anzunehmen, dass durch die zu erwartende Unterbringung in einem Pflegeheim. Da das Risiko der Pflegebedürftigkeit mit steigendem Alter zunimmt und Frauen auf Grund ihrer höheren Lebenserwartung im Alter sehr viel häufiger als Männer in

de demographische Entwicklung in Zukunft die institutionelle Hilfe in der Pflege eine größere Rolle spielen wird.

Bei der Inanspruchnahme der verschiedenen Arten der Pflegeleistungen lassen sich unterschiedliche Verteilungen für Männer und Frauen feststellen. Deutlich mehr als jeder zweite männliche Pflegebedürftige (61,9 %) wurde zu Hause und nur von Familienangehörigen, Freunden etc. betreut. Jeder Fünfte nahm die Hilfe eines ambulanten Pflegedienstes in Anspruch. Lediglich 17,4 % der männlichen Pflegebedürftigen waren stationär in einem Heim untergebracht. Zwar wurde auch bei den weiblichen Pflegebedürftigen der größte Teil zu Hause von Angehörigen betreut, doch lag ihr Anteil merklich unter 50 %. Fast 27 % der weiblichen Pflegebedürftigen wurden durch einen ambulanten Pflegedienst unterstützt und knapp 30 % waren stationär in einem Heim Einpersonenhaushalten leben, sind sie häufiger als Männer auf institutionelle Hilfe angewiesen.



**Leistungsempfängerinnen und Leistungsempfänger in Frankfurt am Main 1999, 2001 und 2003 nach Art der Pflegeleistung und Geschlecht**

Jahr	Insgesamt	ambulante Pflege	stationäre Pflege					Pflege-geld (1)
			zu-sammen	vollstatio-näre Dau-erpflge	Kurzzeit-pflege	Tages-pflege	Nacht-pflege	
1999	13 872	3 244	3 457	3 348	30	79	–	7 171
2001	13 782	3 215	3 712	3 593	17	102	–	6 855
<b>2003</b>	<b>14 255</b>	<b>3 542</b>	<b>3 653</b>	<b>3 511</b>	<b>45</b>	<b>97</b>	–	<b>7 060</b>
davon weiblich								
1999	9 605	2 454	2 777	2 710	19	48	–	4 374
2001	9 427	2 341	2 962	2 895	12	55	–	4 124
<b>2003</b>	<b>9 623</b>	<b>2 583</b>	<b>2 846</b>	<b>2 757</b>	<b>30</b>	<b>59</b>	–	<b>4 194</b>
männlich								
1999	4 267	790	680	638	11	31	–	2 797
2001	4 355	874	750	698	5	47	–	2 731
<b>2003</b>	<b>4 632</b>	<b>959</b>	<b>807</b>	<b>754</b>	<b>15</b>	<b>38</b>	–	<b>2 866</b>

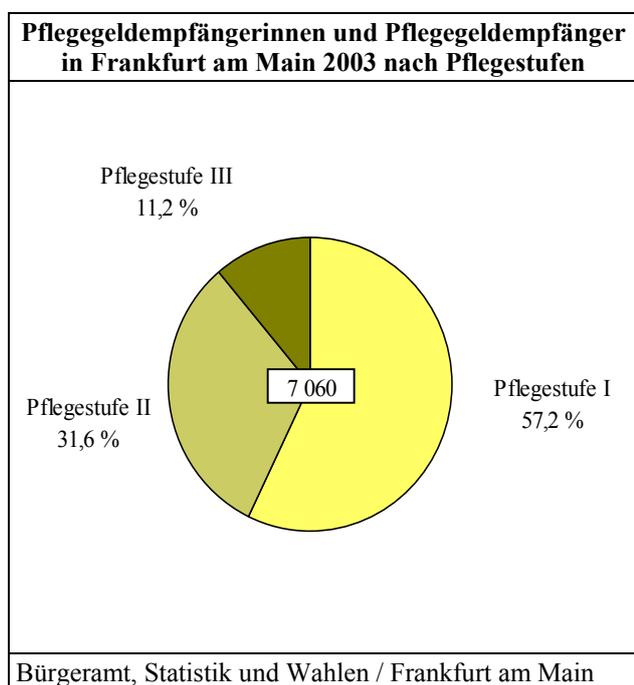
Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt.

(1) Ohne Empfänger/innen von Kombinationsleistungen, die schon bei der ambulanten oder stationären Pflege enthalten sind.

Um die Unterschiede in den einzelnen Hilffear-ten deutlich zu machen, werden die institutio-nelle Hilfe in Pflegeheimen und die häusliche Pflege, die zum einen durch ambulante Pflege-

dienste und zum anderen durch Angehörige bzw. Menschen ohne Ausbildung im Pflegebe-reich geleistet wird, getrennt betrachtet.

### Pflegegeld: Gut die Hälfte der männlichen und zwei Drittel der weiblichen Pflegebedürftigen gehörten der Pflegestufe I an



Im Jahr 2003 wurden mit 7 060 Menschen die Hälfte der 14 255 Frankfurter Pflegebedürftigen zu Hause ausschließlich von Familienangehörigen oder Menschen gepflegt, die keine ausgebildeten Pflegekräfte waren. Von zehn betreuten Pflegebedürftigen waren sechs Frauen und vier Männer. Mit zunehmendem Grad der Pflegebedürftigkeit nahm der Anteil der zu Hause Betreuten ab.

Deutlich mehr als die Hälfte der Pflegebedürftigen war der Pflegestufe I zugeordnet, ein knappes Drittel der Pflegestufe II und gut jeder Zehnte der Pflegestufe III. Unterschiede gab es zwischen Männern und Frauen. 52,5 % der männlichen und 60,4 % der weiblichen Pflegebedürftigen, die zu Hause ohne ambulante Pflegedienste betreut wurden, waren der Pflegestufe I zugeordnet. In der Pflegestufe III waren 12,4 % der pflegebedürftigen Männer und 10,5 % der pflegebedürftigen Frauen.

### Pflegegeldempfängerinnen und Pflegegeldempfänger (1) in Frankfurt am Main 2003 nach Pflegestufen und Geschlecht

Pflegestufe	Insgesamt	davon			
		männlich		weiblich	
		absolut	%	absolut	%
Pflegestufe I	4 037	1 504	52,5	2 533	60,4
Pflegestufe II	2 230	1 008	35,2	1 222	29,1
Pflegestufe III	793	354	12,4	439	10,5
<b>Insgesamt</b>	<b>7 060</b>	<b>2 866</b>	<b>100</b>	<b>4 194</b>	<b>100</b>

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt.

(1) Ohne Empfänger/innen von Kombinationsleistungen, die schon bei der ambulanten oder stationären Pflege enthalten sind.

Wie bei den Leistungsempfängerinnen und Leistungsempfängern insgesamt stieg auch bei den Empfänger/innen von Pflegegeld in den Altersgruppen ab 70 Jahren der Frauenanteil kontinuierlich an. Bis zur Altersgruppe der unter 70-Jährigen lag die Zahl der männlichen Pflegegeldempfänger über der der Frauen, deren Anteil in den Altersgruppen ab 70 Jahren dann stetig von 52,1 % bis auf 83,6 % anwuchs. Allerdings sind die Unterschiede zwischen den Geschlechtern bei den reinen Pflegegeldempfängerinnen und Pflegegeldempfän-

gern im Vergleich zu allen Leistungsempfänger/innen wesentlich geringer. Im Durchschnitt kamen auf 1 000 Frankfurterinnen 13 Pflegegeldempfängerinnen und auf 1 000 Frankfurter 9 Pflegegeldempfänger. Die Dichtewerte von Männern und Frauen stiegen, mit einer Ausnahme, erwartungsgemäß mit zunehmendem Lebensalter an. So sank der Dichtewert der hochbetagten Pflegegeldempfängerinnen, die 95 Jahre und älter waren, von 163 in der vorhergehenden Altersgruppe auf 153 ab und lag im Vergleich 17 Punkte unter dem Dichtewert

der gleichaltrigen männlichen Pflegegeldempfänger. Das ist ein Zeichen dafür, dass Frauen im hohen Alter weniger häufig einen Familien-

angehörigen haben, der die Pflege übernehmen kann.

### Pflegegeldempfängerinnen und Pflegegeldempfänger (1) in Frankfurt am Main 2003 nach Altersgruppen und Geschlecht

Altersgruppen in Jahren	Insgesamt	weiblich	männlich	Insgesamt	weiblich	männlich
	absolut			auf 1 000 Einwohner/innen der entsprechenden Bevölkerungsgruppe		
Unter 5	110	48	62	4	3	4
5 bis unter 30	754	332	422	5	4	5
30 bis unter 60	969	454	515	3	3	3
60 bis unter 65	446	215	231	12	11	12
65 bis unter 70	549	253	296	17	15	20
70 bis unter 75	608	317	291	27	25	29
75 bis unter 80	862	506	356	41	39	45
80 bis unter 85	1 187	836	351	74	73	77
85 bis unter 90	797	609	188	127	129	119
90 bis unter 95	626	497	129	162	163	159
95 oder mehr	152	127	25	156	153	170
<b>Insgesamt</b>	<b>7 060</b>	<b>4 194</b>	<b>2 866</b>	<b>11</b>	<b>13</b>	<b>9</b>

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt.

(1) Ohne Empfänger/innen von Kombinationsleistungen, die schon bei der ambulanten oder stationären Pflege enthalten sind.

### 116 ambulante Pflegedienste in überwiegend privater Trägerschaft

Die Zahl der ambulanten Pflegedienste in Frankfurt am Main ist in den drei Berichtsjahren recht stabil geblieben. 1999 gab es 117 ambulante Pflegedienste, 2001 hatte sich ihre Zahl

auf 119 erhöht und 2003 war sie leicht auf 116 gesunken. Die überwiegende Anzahl der Pflegedienste waren eingliedrige Einrichtungen. Mehrgliedrige Pflegedienste sind als eigenständiger Dienst an eine stationäre Pflegeeinrichtung (Pflegeheim) angegliedert. Die meisten Pflegedienste hatten einen privaten Träger.

### Pflegedienste in Frankfurt am Main 1999, 2001 und 2003 nach Art und Träger der Einrichtung

Träger der Einrichtung	1999		2001		2003	
	eingliedrige Pflegedienste	mehrgliedrige Pflegedienste	eingliedrige Pflegedienste	mehrgliedrige Pflegedienste	eingliedrige Pflegedienste	mehrgliedrige Pflegedienste
Ambulante Pflegedienste	112	5	114	5	110	6
davon nach dem Träger						
private Träger	80	1	81	–	84	1
freigemeinnützige Träger	32	4	31	5	25	5
öffentliche Träger	–	–	2	–	1	–

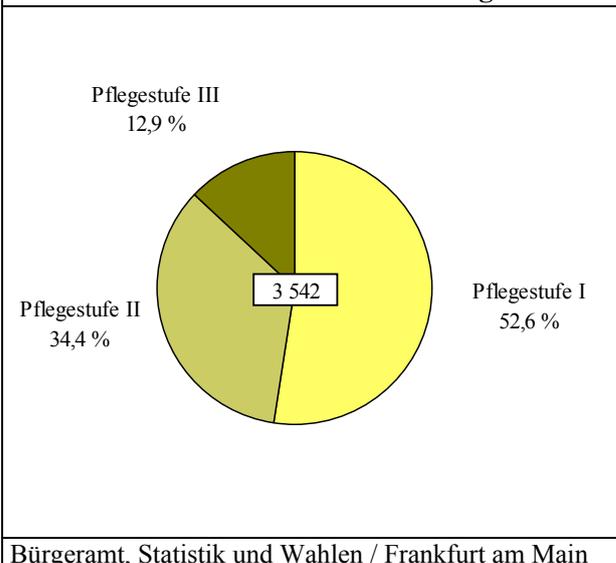
Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt.

### Durchschnittlich betreuen die 116 Frankfurter Pflegedienste 31 Pflegebedürftige - die meisten in der Pflegestufe I

2003 haben die 116 Frankfurter Pflegedienste 3 542 Menschen betreut. Im Schnitt waren das 31 Pflegebedürftige pro Pflegedienst. 72,9 % der Pflegebedürftigen waren weiblich. Das Personal der Pflegedienste ist zum einen für die Planung, die Organisation, die Kontrolle und die Sicherstellung der bestmöglichen Pflege verantwortlich. Zum anderen führt es die Grundpflege: Hilfe bei der Körperpflege, der Ernährung, beim Einkaufen, beim Putzen etc. bei den Pflegebedürftigen zu Hause aus.

Ähnlich wie bei den zu Hause betreuten Pflegegeldempfängerinnen und -empfängern waren auch die meisten durch ambulante Pflegedienste betreuten Pflegebedürftigen der Pflegestufe I (52,6 %) zugeordnet und die wenigsten (12,9 %) der Pflegestufe III. Bei den männlichen Pflegebedürftigen gehörten 43,8 % in die Pflegestufe I, 37,4 % in die Pflegestufe II und

### Von Pflegediensten betreute Pflegebedürftige in Frankfurt am Main 2003 nach Pflegestufen



18,8 % in die Pflegestufe III. Deutlich mehr weibliche Pflegebedürftige, nämlich 55,9 %, zählten zur Pflegestufe I, und somit weniger zur Pflegestufe II und zur Pflegestufe III.

### Von Pflegediensten betreute Pflegebedürftige in Frankfurt am Main 2003 nach Pflegestufen und Geschlecht

Pflegestufe	Insgesamt	davon			
		männlich		weiblich	
		absolut	%	absolut	%
Pflegestufe I	1 864	420	43,8	1 444	55,9
Pflegestufe II	1 220	359	37,4	861	33,3
Pflegestufe III	458	180	18,8	278	10,8
<b>Insgesamt</b>	<b>3 542</b>	<b>959</b>	<b>100</b>	<b>2 583</b>	<b>100</b>

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt.

Die Dichtezeffern zeigen, dass fast dreimal so viele Frauen wie Männer, acht von 1 000 Einwohnerinnen gegenüber drei von 1 000 Einwohnern, die Hilfe eines Pflegedienstes in Anspruch nehmen müssen. Die Frauenquoten lagen, mit einer bemerkenswerten Ausnahme, über denen der Männer oder waren gleich. Die Unterschiede zwischen den Geschlechtern waren jedoch recht gering. Ein Phänomen, das bereits bei den Pflegegeldempfängerinnen und -empfängern zu beobachten war, wiederholt sich teilweise bei den durch ambulante Pflegedienste betreuten Pflegebedürftigen. Hochbe-

tagte pflegebedürftige Frauen werden seltener zu Hause durch Angehörige oder Pflegedienste betreut. Sie, so wird der nächste Abschnitt zeigen, werden eher stationär in Pflegeheimen versorgt. So überrascht es auch nicht, dass in der Altersgruppe der 95-Jährigen und älteren, die durch einen ambulanten Pflegedienst betreut werden, 306 pflegebedürftige Männer auf 1 000 Frankfurter aber nur 185 pflegebedürftige Frauen auf 1 000 Frankfurterinnen kamen. In dieser Altersgruppe gab es, bezogen auf die Dichtewerte, 121 pflegebedürftige Männer mehr als Frauen.

**Von Pflegediensten betreute Pflegebedürftige in Frankfurt am Main 2003 nach Altersgruppen und Geschlecht**

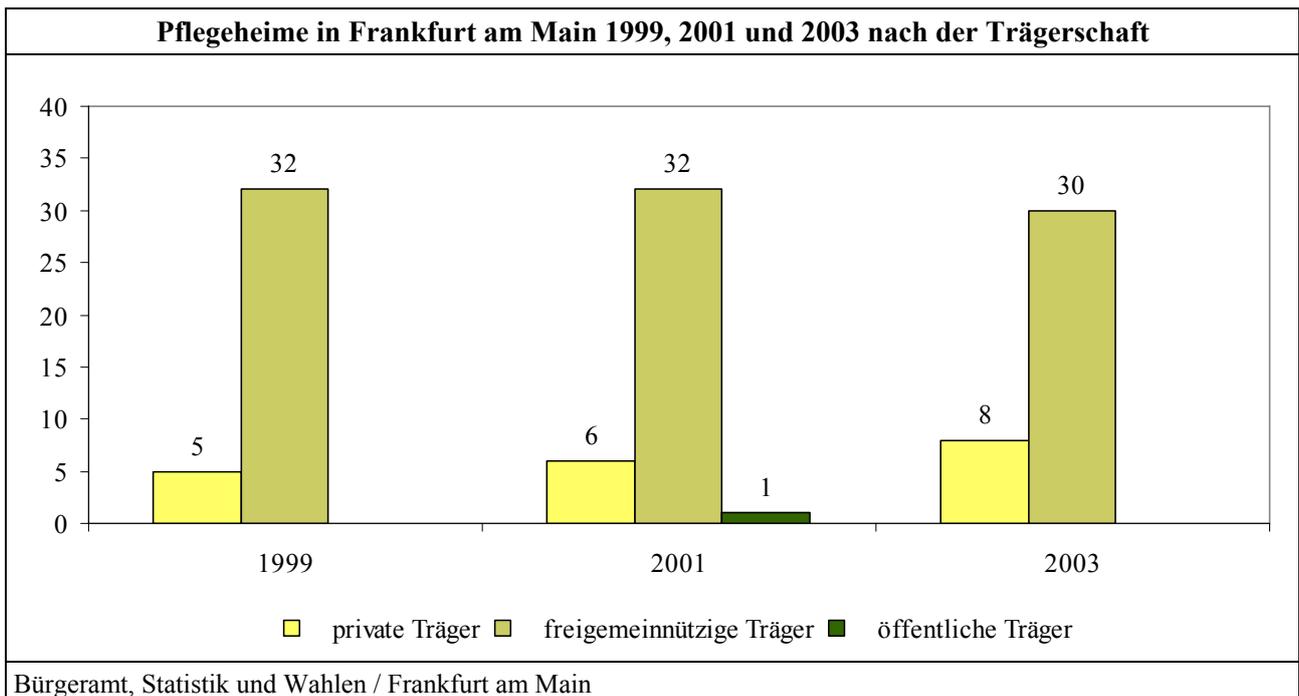
Altersgruppen in Jahren	Insgesamt	weiblich	männlich	Insgesamt	weiblich	männlich
	absolut			auf 1 000 Einwohner/innen der entsprechenden Bevölkerungsgruppe		
Unter 5	5	3	2	0	0	0
5 bis unter 30	17	5	12	0	0	0
30 bis unter 60	226	119	107	1	1	1
60 bis unter 65	138	73	65	4	4	3
65 bis unter 70	196	111	85	6	6	6
70 bis unter 75	266	178	88	12	14	9
75 bis unter 80	488	363	125	23	28	16
80 bis unter 85	794	600	194	50	52	43
85 bis unter 90	639	507	132	102	108	83
90 bis unter 95	575	471	104	149	155	129
95 oder mehr	198	153	45	203	185	306
<b>Insgesamt</b>	<b>3 542</b>	<b>2 583</b>	<b>959</b>	<b>6</b>	<b>8</b>	<b>3</b>

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt.

**38 Pflegeheime in überwiegend freigemeinnütziger Trägerschaft**

Die Zahl der Frankfurter Pflegeheime und ihre Struktur sind in den drei Berichtsjahren relativ konstant geblieben. 2003 gab es in Frankfurt am Main 38 Pflegeheime, von denen 32 eingliedrig und 6 mehrgliedrig waren. Im Unter-

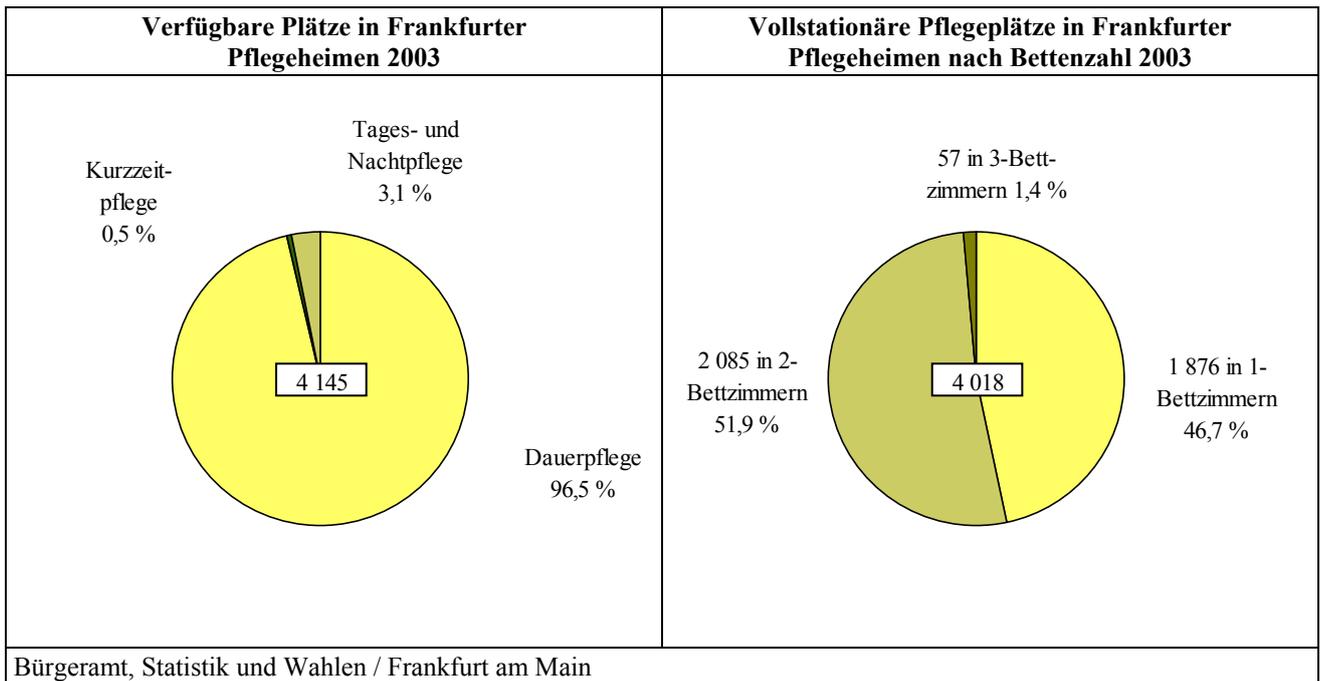
schied zu den Pflegediensten wurden die Pflegeheime überwiegend von freigemeinnützigen Trägern betrieben. 2003 waren das 30 Pflegeheime, das entsprach einem Anteil von 78,9 %. Der Anteil der privaten Pflegeheimbetreiber stieg von 13,5 % im Jahr 1999 über 15,4 % im Jahr 2001 auf 21,1 % im Jahr 2003 erkennbar an.



**96,5 % der Pflegebetten waren Dauerpflegebetten**

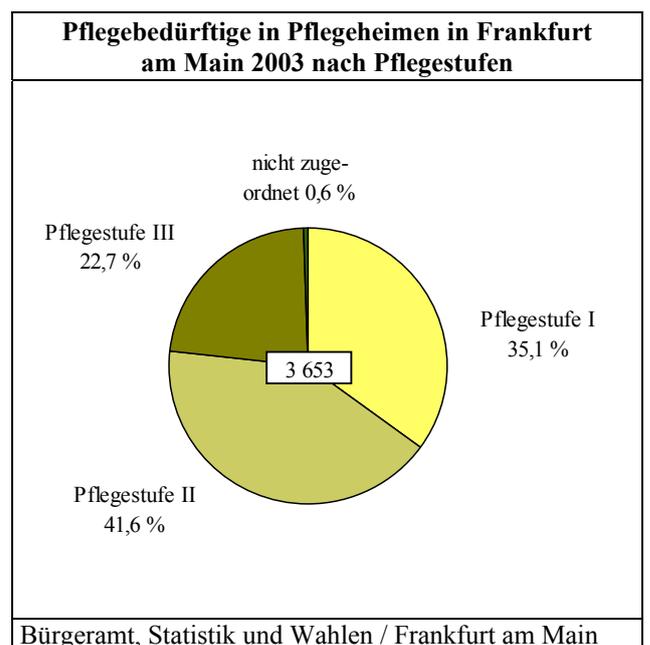
Am 15.12.2003 wurden 4 145 verfügbare Plätze in den Frankfurter Pflegeheimen gezählt. Die meisten davon - 4 018 - waren Plätze zur vollstationären Pflege: 3 998 Dauerpflegeplätze und 20 Kurzzeitpflegeplätze. Darüber hinaus standen noch 124 Plätze für die Tagespflege und 3 Plätze für die Nachtpflege zur Verfügung.

Die 0,5 % Kurzzeitpflegeplätze sind dauerhaft und ausschließlich für die Kurzzeitpflege gedacht. Ein geringer Anteil der Dauerpflegeplätze kann kurzfristig zur Kurzzeitpflege genutzt werden. Nur wenige Pflegebedürftige waren in Dreibettzimmern untergebracht. Fast 52 % der vollstationären Pflegebetten befanden sich in Zweibettzimmern und knapp 47 % in Einbettzimmern.



**Durchschnittlich betreuen die 38 Frankfurter Pflegeheime 96 Pflegebedürftige – die meisten waren der Pflegestufe II zugeordnet**

2003 wurden in den 38 Frankfurter Pflegeheimen 3 653 Menschen betreut. Im Schnitt waren das 96 Pflegebedürftige pro Pflegeheim. Die meisten Pflegebedürftigen waren der Pflegestufe II (1 518 oder 41,6 %) zugeordnet. In die Pflegestufe I wurden 1 283 Menschen oder 35,1 % und in die Pflegestufe III 829 Menschen oder 22,7 % eingeteilt. Über drei Viertel, 77,9 %, der Pflegebedürftigen waren weiblich. Mit steigendem Pflegeaufwand wuchs, im Gegensatz zu den von Pflegediensten betreuten Pflegebedürftigen und den reinen Pflegegeldempfängerinnen und Pflegegeldempfängern,



der Anteil der weiblichen Pflegebedürftigen von 76,6 % in der Pflegestufe I auf 80,5 % in der Pflegestufe III. Bei den noch keiner Pflegestufe zugeordneten Pflegebedürftigen han-

delte es sich um Menschen, die direkt nach einem Krankenhausaufenthalt in einer Pflegeeinrichtung aufgenommen wurden.

#### Pflegebedürftige in Pflegeheimen in Frankfurt am Main 2003 nach Pflegestufen und Geschlecht

Pflegestufe	Insgesamt	davon			
		männlich		weiblich	
		männlich	%	weiblich	%
Pflegestufe I	1 283	300	37,2	983	34,5
Pflegestufe II	1 518	337	41,8	1 181	41,5
Pflegestufe III	829	162	20,1	667	23,4
bisher noch keiner Pflegestufe zugeordnet	23	8	1,0	15	0,5
<b>Insgesamt</b>	<b>3 653</b>	<b>807</b>	<b>100</b>	<b>2 846</b>	<b>100</b>

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt.

#### Pflegebedürftige in Pflegeheimen in Frankfurt am Main 2003 nach Altersgruppen und Geschlecht

Altersgruppen in Jahren	Insgesamt	weiblich	männlich	Insgesamt	weiblich	männlich
	absolut			auf 1 000 Einwohner/innen der entsprechenden Bevölkerungsgruppe		
Unter 5	–	–	–	–	–	–
5 bis unter 30	2	–	2	0	–	0
30 bis unter 60	121	57	64	0	0	0
60 bis unter 65	97	48	49	3	3	3
65 bis unter 70	168	87	81	5	5	5
70 bis unter 75	219	125	94	10	10	9
75 bis unter 80	421	285	136	20	22	17
80 bis unter 85	817	667	150	51	58	33
85 bis unter 90	736	628	108	117	133	68
90 bis unter 95	772	668	104	200	219	129
95 oder mehr	300	281	19	308	339	129
<b>Insgesamt</b>	<b>3 653</b>	<b>2 846</b>	<b>807</b>	<b>6</b>	<b>9</b>	<b>3</b>

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt.

Dass Pflegebedürftige unter 30 Jahren in einem Pflegeheim versorgt werden, ist die große Ausnahme. Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene werden fast ausschließlich in der Familie betreut. Bis zur Altersgruppe der 60- bis unter 65-Jährigen waren mehr Männer als Frauen in Pflegeheimen untergebracht. In den darüber liegenden Altersgruppen stieg der Anteil der Frauen kontinuierlich von 51,8 % bei den 65-

bis unter 70-Jährigen bis auf 93,7 % bei den 95-Jährigen und älteren an. Ein Blick auf die Dichteziffern zeigt, dass Frauen ein dreimal so hohes Risiko auf eine Heimunterbringung haben als Männer. Besonders in den hohen Altersgruppen ab 85 Jahren waren deutlich mehr Frauen als Männer in einem Pflegeheim untergebracht. In der Gruppe der 85- bis unter 90-Jährigen waren es 65 Frauen mehr als Männer,

bei den 90- bis unter 95-Jährigen bereits 90 und in der Gruppe der 95-Jährigen und älteren sogar 210. Hochbetagte Männer, die 95 Jahre und älter sind, haben, wie in den vorangegangenen Kapiteln gezeigt wurde, eine größere Chance als Frauen zu Hause durch Angehörige und/oder ambulante Pflegedienste versorgt zu werden.

### **Schlussbemerkung**

Aufgrund der demographischen Entwicklung wird sich der Anteil der pflegebedürftigen

Menschen in Zukunft weiter erhöhen. Die Veränderungen in den Familien- und Haushaltsstrukturen und in der Arbeitswelt, die sich z.B. im Ansteigen der Bedeutung von Einpersonenhaushalten und der höheren beruflichen Mobilität von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern ausdrücken, werden zu einer steigenden Inanspruchnahme der institutionellen Pflege führen. Der Anteil der Pflegebedürftigen, die allein von Familienangehörigen betreut werden, wird zurückgehen. Die Betreuung Pflegebedürftiger durch ambulante Pflegedienste bzw. die Unterbringung in einem Pflegeheim werden zukünftig an Bedeutung gewinnen.